

Publikum erklatscht sich eine Zugabe

Staatskapelle bietet
mitreißenden Abend.

VON CLAUS HAAKE

HALLE/MZ - Begeistert feierte das Publikum in der voll besetzten Händel-Halle die Mitwirkenden des sechsten Sinfoniekonzerts: die Staatskapelle, Dirigent Otto Tausk und Solistin Alexandra Petersamer (Mezzosopran). Die aufgeführten Werke des 19. und 20. Jahrhunderts zeichneten sich unter Tausks engagiertem Dirigat durch faszinierenden Klangreichtum aus, vom Orchester in höchst differenziertem Spiel mit subtilem Einfühlungsvermögen sowie viel Sinn für Größe, weiten Atem aber auch feinste Details dargeboten.

Schon die einleitenden fünf Kinderstücke „Meine Mutter, die Gans“ von Maurice Ravel (1875-1937), ursprünglich als Klaviermusik zu vier Händen für ein Geschwisterpaar geschrieben, hinterließen in der Orchesterfassung einen fesselnden Eindruck. Märchenbilder, etwa vom schlafenden Dornröschen, erhielten unter Tausks eindringlicher Leitung in der zum Teil sparsamen Instrumentierung und mit klanglich ausgewogenen Solopassagen bezwingende musikalische Bildhaftigkeit.

Ein besonderer Höhepunkt war die lyrische Szene für Mezzosopran und Orchester „Der Tod Kleopatras“ von Hector Berlioz (1803-1869): Alexandra Petersamer war in wandelbarer Tongebung und packender Ausstrahlung jeder Emotion des zum Teil dramatischen und tragischen Geschehens, aber auch der Ruhe und Verhaltenheit gewachsen. Das Orchester erreichte dabei stets nahtlose Übereinstimmung mit der Solistin.

Auch die abschließende Suite aus Igor Strawinskys (1882-1971) Ballett „Der Feuervogel“ gibt einem Märchen nachempfindbare musikalische Gestalt: punktgenau ausgelotete Situationen vom unheimlichen Beginn über bewegende Innigkeit im Pas de deux, der russischen Folklore nahe stehende kraftvolle Tänze bis zur strahlenden Größe des Schlusshymnus. Konsequenterweise schöpfte Tausk die Schlagkraft der Musik mit zupackendem Einsatz des Orchesters im dynamischen Bereich einschließlich klangvoller Soli aus und gab genaue Hinweise für interessante, teils ungewöhnliche Details. Das Publikum entließ das Orchester erst nach dem seltenen Ereignis einer orchestralen Zugabe.

MZ, 13. 4. 11